

Streiflichter aus der Geschichte des HIV Sektion Bern 1860 – 2010

Liebe HIV-Mitglieder, liebe Gäste

Ich darf Euch ein paar Streiflichter aus der Entwicklung von Handel und Industrie in Bern und Umgebung in den 150 Jahren des Bestehens des HIV Sektion Bern präsentieren; um mehr als kurze Einblicke und Eindrücke kann es nicht gehen.

Aber: Ich kann nicht im Jahre 1860 beginnen, ich muss zurückblenden ins 18. Jahrhundert, ins Jahr 1747, um genau zu sein, weil dort entscheidende, falsche Weichen gestellt worden sind.

Bern ist damals der mächtigste Stadtstaat in Europa nördlich der Alpen gewesen, hatte Geld, hatte Land, hatte kluge Köpfe. Aber die klugen Köpfe verfügten ein Verbot für die Führungsschicht Bern, als Kaufleute oder in der Industrie tätig zu werden. Begründung: Aller Reichtum kommt aus dem Boden!

Das Ancien Régime ist 1798 untergegangen, der Goldschatz ist über Paris in den Feldzug von Napoleon nach Aegypten gewandert und dort auch untergegangen. Napoleon verschwand, die Nachkommen der gnädigen Herren haben ihre Köpfe wieder erhoben, und sie hatten immer noch das Land. Die Landwirtschaft blieb weiterhin im Mittelpunkt der bernischen Wirtschaft.

1848 wurde Bern zur Bundesstadt gewählt und damit war der Beginn der Beamtenstadt vollzogen. Bern sah damals so aus, die Siedlung praktisch auf die Altstadt beschränkt; die Vororte weit weg! Das Eisenbahnnetz entstand, und das war der unmittelbare Anlass zur Gründung des HIV: Man wollte den Anschluss ans Transportnetz nicht verpassen, Bern nicht bloss auf Verwaltung und Landwirtschaft beschränkt sehen.

Nun gehen wir in Schritten von immer etwa 15 Jahren der Geschichte von Handel und Industrie in Bern nach:

In den 70er-Jahren etablierten sich erste Industrien, die Waffenfabrik ist entstanden. Die burgerliche DC-Bank hat damals bereits den 50. Geburtstag gefeiert, und nobel wie sie war,

bewahrte sie auch das Geld ihrer Privatkunden nobel auf. Die Mobiliar konnte ein Jahr später, 1876, das 50 Jahr-Jubiläum feiern.

In den späten 80er- und den 90er-Jahren hat Bern dann einen Industrieboom erlebt. Hier als Beispiel die Wollspinnerei Rollé in der Matte, die später zur Tuch Schild wurde, fast daneben die Schokoladefabrik Lindt. Man fragt sich, warum Lindt später von Sprüngli und nicht Sprüngli von Lindt übernommen worden ist. Die Stadt wuchs, die beiden Brücken, Kirchenfeld und Kornhaus, wurden in den 90er-Jahren gebaut, die Transportbedürfnisse wuchsen, und so wurde 1890 auch die erste Tramlinie eingeweiht, Bärengraben – Bahnhof - Bremgartenfriedhof.

Wir kommen ins 20. Jahrhundert. Die positive Entwicklung ging weiter: Die Wifag entstand, Handelsgesellschaften und Kaufhäuser wurden gegründet, Merkur, Loeb, Kaiser, auch die Gewerbekasse. Wander erweiterte und erfand die Ovomaltine. Aber auch die öffentliche Hand hat gebaut: Das Bundeshaus entstand 1902, das Stadttheater ein Jahr später, auch die Uni auf der Grossen Schanze und die Bollwerkpost.

Der 1. Weltkrieg setzte diesem Boom ein Ende, bei Kriegsende noch der Generalstreik, und dann machte man sich langsam wieder an neue Projekte. Flugplätze gab es schon damals, während dem Krieg flog die Luftwaffe ihre Einsätze ab dem Beundenfeld, und 1920 wurde in Bümpliz gestartet und gelandet, Bümpliz, das eben gerade, 1919, eingemeindet worden war. Die Parteienlandschaft veränderte sich: die BGB setzte sich von der FDP ab, die SP und die KP trennten sich, und die EVP entstand.

Nach den goldenen 20er-Jahren, die mehr unbeschwert als wirtschaftlich erfolgreich gewesen sind, kam im Gefolge des Börsencrashes von 1929 auch in der Schweiz die Wirtschaftskrise. In Bern konnte die Volksbank nur dank einer Finanzspritze des Bundes vor dem Konkurs bewahrt werden – klingt vertraut, nicht wahr! 1934/35 betrug die Arbeitslosigkeit 6 %, ab 1936 wurde in ganz Europa aufgerüstet, und davon profitierte auch die bernische Exportindustrie. Übrigens wurden 1935 die ersten gelben Fussgängerstreifen auf die Strassen gemalt!

Nach dem 2. Weltkrieg erholte sich die Wirtschaft rasch. Industrie, Gewerbe und Dienstleister expandierten. Man wollte auch

ausstellen, was man produzierte, und so entstand 1947 die MOWO, 1951 die BEA. Fernseher tauchten auf, und die Radiogenossenschaft Bern warnte deutlich vor diesem neuen Teufelswerk. Der Siegeszug der Flimmerkastens war trotzdem nicht aufzuhalten.

Wir sind in den 60er-Jahren angekommen. Der Siedlungsbau im Westen von Bern hat geboomt, die Konjunktur begann sich zu erhitzen, die Auftragsbestände und die Gastarbeiterzahlen stiegen. Hasler und andere suchten verzweifelt Leute. Der Grossrat bewilligte einen Kredit für den Ausbau des Flughafens Belp, damals noch ohne Referendum, weil die Grünen noch nicht gegründet waren.

Wir schliessen langsam ab. Nach dem ersten Oelschock, wandelte sich die Wirtschaft langsam, von der Mechanik zur Elektronik, und da hat sich gezeigt, dass viele Unternehmungen in Bern schlecht auf diesen Strukturwandel vorbereitet waren. Mit Frau de Meuron starben nicht alle lieb gewonnenen Geschäftspraktiken. Viele Betriebe sind abgewandert, weil ihnen kein geeignetes Land zur Verfügung stand. Andere sind übernommen worden; Wander, Tobler, Volksbank, Berner Versicherung als Beispiele. Die Bedeutung der Industrie hat abgenommen, 2001 sind in der Stadt Bern 87 % aller Beschäftigten im Dienstleistungssektor tätig gewesen, der natürlich auch die ganze Verwaltung umfasst.

Immerhin, mit der Clusterbildung, Medizinalcluster, Telematikcluster, nächstens Fotonikcluster, ist Gegensteuer gegeben worden. Aber: Der Kanton Bern ist immer noch stark auf die Landwirtschaft ausgerichtet, und die Stadt selber auf die Verwaltung. Der HIV hat deshalb immer noch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen, denn auch heute noch hat die Regierung Mühe, Handel, Gewerbe und Industrie angemessen und unkompliziert zu fördern.

Sehen wir uns Bern heute an und vergleichen es mit 1860: Vieles hat sich gewandelt, vieles ist gleich geblieben. Wenn Bern bestehen soll, wenn die Hauptstadtregion Bern von Bedeutung sein will, dann müssen wir dafür sorgen, dass Bern wachsen kann, und das ist das Ziel, das sich der HIV, aber auch der Verein „Bern neu gründen“ anstrebt. Nur zusammen können wir dieses Ziel erreichen, nur zusammen sind wir stark!